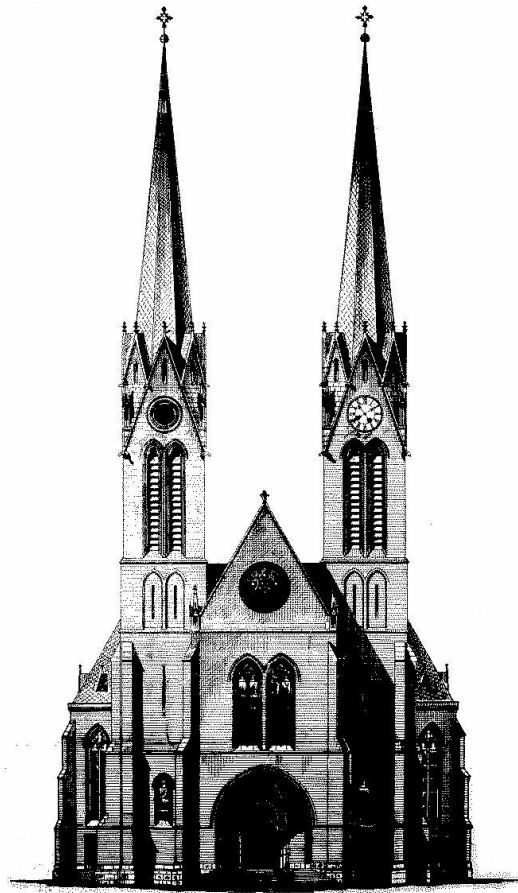


Katholische Kirchengemeinde

St. Marien

Oberhausen

Pastoralplan



Elsa-Brändström-Str. 82
46045 Oberhausen
Fon: 0208 / 2 14 89
Fax: 0208 / 20 52 939
www.marober.de
pfarramt@marober.de

Stand 28.11.2010

Pastoralplan der Pfarrei St. Marien, Oberhausen

1. Einführung

Mit der Neugründung der Pfarrgemeinde St. Marien am 29.4.2007 ist ein jahrelanger Veränderungsprozess der kirchlichen Strukturen in Alt-Oberhausen mit Kooperationen und Teil-Zusammenführungen von Gemeinden zu einem Abschluss gekommen. Aus ehemals 8 eigenständigen Pfarreien mit jeweils kompletter Infrastruktur (Kirchen, Pfarrhäuser, Pfarrheimen und Jugendheimen) ist eine große Pfarrei mit 4 Gemeinden geworden. Die Entscheidung des Bischofs von Essen hat damit eine neue verbindliche Basis geschaffen, die die bisherigen eher unverbindlichen freiwilligen Absichten zu einer notwendigen Strukturveränderung ablöste. Geschichtlich gesehen ist die (Wieder-)Zusammenführung der Gemeinden die Umkehrung des Prozesses der Abpfarrungen von St. Marien und der Neugründungen in den letzten beiden Jahrhunderten.

Dieser Pastoralplan soll Leitlinien und Projekte für die Pfarrgemeinde St. Marien für die nächsten Jahre aufzeigen. Er ist dynamisch angelegt, d.h. er soll regelmäßig auf seine Ziel hin überprüft und fortgeschrieben werden. Er ist in einem mehrere Jahre dauernden Prozess entstanden. Seit Pfarreigründung haben viele Christen der Pfarrei auf verschiedenen Ebenen (z.B. Pastoralteam, Pastorkonferenz, Gemeinderäte, Pfarrgemeinderat, Jugendnetzwerk, Informationstag zur „Sinusstudie“, Pfarreiplanungstag) Ideen für eine zukünftige Gestaltung der pastoralen Arbeit erarbeitet, die in diesen Pastoralplan eingeflossen sind. Die Beschreibung der Milieus orientiert sich an der „Sinusstudie“. Die neuen Strukturen sollen nun mit Leben erfüllt werden, damit der katholische Glaube in einer sich rasant verändernden Gesellschaft seinen Platz in unserem Stadtteil behaupten kann.

2. Die Pfarrei

Die Pfarrei St. Marien in Oberhausen besteht aus der Gemeinschaft von vier Gemeinden mit insgesamt 17.864 Katholiken (Stand 01.01.2010):

Gemeinde	St. Marien	7473
	St. Katharina	4207
	St. Johannes	3885
	Unsere Liebe Frau	2299

Das ausschließlich städtisch geprägte Pfarrgebiet umfasst die Oberhausener Stadtteile südlich des Rhein-Herne-Kanals von der Stadtgrenze Duisburg bis Essen/Mülheim in Angrenzung an das Pfarrgebiet Herz Jesu im südwestlichen Stadtgebiet. Die Bevölkerungsstruktur deckt ein weites soziales Spektrum ab, das sich jeweils in speziellen Wohnvierteln wieder findet. Die Identifizierung mit dem eigenen Stadtteil (z.B. Lirich, Knappenviertel, Bermensfeld) ist stark ausgeprägt.

Charakterisierung der Gemeinden:

Die *Gemeinde St. Marien* besteht aus den drei ehemaligen Pfarreien St. Marien, St. Michael und Heilig Geist. Die historische Zusammengehörigkeit einerseits und die in den Jahrzehnten gewachsene Selbständigkeit andererseits prägen die gegenwärtige Befindlichkeit der Menschen. Die Sozialstruktur im Marienviertel ist „gutbürgerlich“.

Im Knappenviertel um die Michaelskirche leben mehr „Hedonisten“ und „Konsummaterialisten“ (entsprechend den Milieus der „Sinusstudie“) mit hoher Arbeitslosigkeit, Alleinerziehenden, Menschen mit Migrationshintergrund. Die Bevölkerung um die Heilig Geist Kirche im Bermensfeld ist noch stark von Arbeitern und Angestellten der ehem. Hüttenwerke Oberhausen geprägt, die dieses Viertel in den 50er Jahren aufbauten. Seit einigen Jahren ziehen wieder junge Familien in das Viertel, u.a. sozial schwache Familien.

Die denkmalgeschützte Kirche St. Michael ist Filialkirche. Im zugehörigen ehemaligen Pfarrhaus gründeten 2005 drei Herz-Jesu-Priester SCJ (Dehonianer) eine klösterliche Niederlassung. Die weitere Kirche Heilig Geist wurde 2009/2010 zu einer Tagungskirche umgebaut für die kombinierte Nutzung als Gottesdienstraum und Tagungsstätte. Im Marienstift lebt seit 20 Jahren ein Konvent indischer Ordensschwwestern (Medical Sisters of St. Joseph, MSJ), die als Krankenschwestern arbeiten.

Die *Gemeinde St. Katharina* deckt den Stadtteil Lirich ab und ist geprägt als Arbeiter- bzw. Bergbaumilieu durch die Nähe zur benachbarten ehemaligen Zeche Concordia (heute Bero-Einkaufszentrum und Industriegebiet Am Eisenhammer. Die sozialen Milieus sind ähnlich wie im Knappenviertel/Brücktorstraße. Die derzeitige Kirche ist wegen Bergbauschäden schon das dritte Gebäude in hundert Jahren. Das Stadtteilbewusstsein ist sehr ausgeprägt durch eine abgeschlossene Lage (Begrenzung durch Autobahn, Eisenbahn und Kanal). Die kleine frühere Pfarrei Heilige Familie im ehemaligen Schlachthofviertel wurde schon 2002 eingemeindet. Die weitere Kirche Heilige Familie ist an die *Oberhausener Tafel* vermietet und als sogenannte Tafelkirche in der ganzen Stadt bekannt. Damit gilt diese Kirchenumnutzung als beispielhaft und dem Erhalt des denkmalgeschützten Gebäudes wird auch genüge getan.

Die *Gemeinde St. Johannes Evangelist* deckt das sogenannte Schladviertel ab. Die Bevölkerung hier ist eher „Bürgerliche Mitte“.

Die kleinste Gemeinde *Zu Unserer Lieben Frau* im Süden der Pfarrei zur Mülheimer Stadtgrenze hin ist immer eine Klosterkirche der Herz-Jesu-Missionare (Hiltruper Missionare) gewesen. Auch wenn jetzt nur noch ein Pater im Kloster lebt, prägt dies das Bewusstsein der Gemeinde.

In der Pfarrei St. Marien sind insgesamt die vier Sinusmilieus *Traditionsverwurzelte, Bürgerliche Mitte, Konsum-Materialisten und die Hedonisten* am stärksten vertreten.

Besondere Einrichtungen

Neben der Pfarrkirche St. Marien liegt das *kath. St. Josef-Hospital* mit angeschlossenen *Pflegezentrum am St. Josef-Hospital*. Beide Einrichtungen gehören seit 2004 als Standorte zur KKO - Kath. Kliniken Oberhausen gGmbH. In unmittelbarer Nähe liegt auch das *Evangelische Krankenhaus Oberhausen EKO*. Das *Wilhelm-Knappmann-Haus* als stationäre Einrichtung für psychisch kranke Menschen liegt ebenfalls im Marienviertel.

Das *Caritas-Zentrum* mit verschiedenen Beratungsdiensten befindet sich an der Mülheimer Straße.

In der Gemeinde St. Marien im Knappenviertel gibt es noch als weitere *Altenpflegeeinrichtungen* das Haus Marienburg und ein Pflegeheim des Arbeiter-Samariter-

Bundes ASB, in der Gemeinde St. Katharina das DRK-Altenheim Martha-Grillo-Haus und in der Gemeinde St. Johannes liegt das Seniorenzentrum „Haus Abendfrieden“.

Zur Pfarrei gehören insgesamt 7 katholische *Kindertagesstätten*, die dem KiTa-Zweckverband angeschlossen sind, dazu noch eine integrativ-heilpädagogische Kindertagesstätte der Caritas und das Kinderhaus „Die Arche“ (kath. Elterninitiative) als korporatives Mitglied im Caritasverband.

Das *ökumenische Kirchenzentrum* ist als niederschwellige kirchliche Anlaufstelle im Einkaufszentrum CentrO konzipiert (u.a. auch als Wiedereintrittsstelle in die kath. Kirche) und wird u.a. von einem der Herz Jesu Priester betreut.

Besondere Herausforderungen

Die Vielfalt der sozialen Milieus und insbesondere die sozialschwache Bevölkerung in den ehemaligen sozialen Brennpunkten Knappenviertel/Brücktorstraße und Lirich stellen besondere Herausforderungen für die pastorale Arbeit dar. Hier kann Diakonie, Caritas und Sozialarbeit zu einem notwendigen christlichen Dienst an den Menschen werden. In diesem Bereich entsteht für die Pfarrgemeinde ein besonders wichtiges Arbeitsfeld, um Jesu Forderung der Nächstenliebe zu entsprechen. Den Hilferuf der (überalterten) Caritasgruppen der Pfarrei nach Unterstützung hat das Pastoralteam bereits aufgegriffen und das *Thema Diakonie-Caritas-Sozialarbeit* zum Schwerpunktthema in der Pfarrei erklärt. Möglichst viele Gruppen und Verbände sind aufgerufen, sozial-caritative Verantwortung zu übernehmen und sich zu engagieren.

3. Vereinbarungen zur Gestaltung der Pastoral /Schwerpunkte der Arbeit

3.1. Verkündigung und Glaubenszeugnis

Taufe

Gegenwärtige Situation:

Die Verkündigung des Glaubens und die Spendung der Sakramente gehört zu den Grundaufgaben der Pfarrei. Anlässlich der Taufe eines Kindes gibt es einen ersten Kontakt mit der Familie, bei dem es meistens bis zum Kindergarten bleibt.

Die Tauffeiern finden in der jeweiligen Gemeindekirche statt, Anmeldung im Pfarrbüro/Gemeindebüro/Pastor).

Plan:

Die Feiern der Taufe sollen auch künftig ihren Ort in den Gemeinden haben. Bei mehreren Kindern in einer Tauffeier soll die Möglichkeit einer gemeinsamen Taufvorbereitung geprüft werden. Der Kontakt zwischen Gemeinde und den Eltern und Täuflingen soll nach der Taufe weitergeführt werden. Dazu soll eine jährliche Einladung auf Pfarrebene zu einem Treffen der Taufeltern eines Jahres aus der Pfarrei beitragen. Auch soll die Möglichkeit für regelmäßige Kindersegnungen geprüft werden. (Aufgabe für Pastoralteam, GR und PGR)

Erstkommunion

Gegenwärtige Situation:

Die Erstkommunionvorbereitung und Feier geschieht auf Gemeindeebene. Dabei werden verschiedene Methoden (Kleingruppen, Weggottesdienste) praktiziert und auf ihre langfristige Tauglichkeit hin überprüft

Plan:

Die Zusammenarbeit im Pastoralteam bei der Erstkommunionvorbereitung soll mit mehr gemeinsamen Elementen auf Pfarrebene weiter verstärkt werden. Übergang von gemeindeeigener Vorbereitung zu mehr Absprachen und gemeinsamer Vorbereitung auf der Pfarrebene. Unterschiedliche Methoden sollen dabei möglich sein. Die Erstkommunionfeiern bleiben in den Gemeindekirchen, das Pastoralteam legt die Termine ein Jahr vorher fest, wobei Terminüberschneidungen vermieden werden sollen.

(Aufgabe für Pastoralteam)

Beichte

Gegenwärtige Situation:

Das Beichtsakrament spielt im Alltag der Pfarrei nur eine sehr geringe Rolle. Bei der Erstkommunionvorbereitung und Firmvorbereitung wird dieses Sakrament gespendet. Vor Ostern und Weihnachten bietet die Nachbarpfarrei Herz Jesu jeweils eine Woche lang Zeiten für den Empfang des Bußsakramentes an. Es gibt Bußgottesdienste zu den Hochfesten des Kirchenjahres auf Gemeindeebene.

Plan:

Wert und Sinn der Beichte soll in den Gremien reflektiert werden, um dem Sakrament in der Pfarrei wieder einen Stellenwert zu verschaffen.

(Aufgabe für GR und PGR)

Firmung:

Gegenwärtige Situation:

Gute Erfahrungen mit der jährlichen Firmvorbereitung auf Pfarrebene, die mit Elementen aus den einzelnen Gemeinden ergänzt werden. Die einzelnen Firmanden haben Wahlfreiheit, in welcher Gemeinde sie die Vorbereitung machen möchten. Es gibt eine zentrale Firmfeier, die möglichst im Herbst stattfindet, damit eine zu enge zeitliche Überschneidung mit der Kommunionvorbereitung vermieden wird.

Plan:

Diese Form der Vorbereitung auf Pfarrebene wird weiter praktiziert und jährlich angepasst und weiter ausgebaut.

(Aufgabe für Pastoralteam und Firmkatecheten)

Ehesakrament

Gegenwärtige Situation:

Das Sakrament der Ehe wird in den Gemeindekirchen im Wortgottesdienst oder in der hl. Messe gefeiert. Eine ausgesprochene Ehevorbereitung (wie in dem amtlichen Ehevorbereitungsprotokoll erfragt) findet nicht statt.

Plan:

Es ist zu prüfen, ob auf der Pfarrebene oder sogar auf der Stadtebene (Bildungswerk?) eine Form entwickelt werden kann, Heiratswillige auf die kirchliche Hochzeit vorzubereiten.

Krankenseelsorge***Gegenwärtige Situation:***

Die Sorge um die Kranken im Krankenhaus und in der Gemeinde ist eine der zentralen Aufgaben kirchlichen Handelns. In der Pfarrei St. Marien, Oberhausen gibt es zwei Krankenhäuser in konfessioneller Trägerschaft: das St. Josef-Hospital als Betriebsteil der Katholischen Kliniken Oberhausen (KKO) mit 277 Betten und das Evangelische Krankenhaus Oberhausen (EKO.) mit über 569 Betten. Beide Krankenhäuser tragen mit ihren unterschiedlichen Fachbereichen zu einer qualifizierten Grundversorgung der Kranken in der Pfarrei und über die Pfarrgrenzen hinaus bei. Ein Krankenhauspfarrer und zwei Ordensschwwestern sind für die Seelsorge in den beiden Krankenhäusern zuständig. Sie sorgen für regelmäßige Gottesdienste und die Spendung der Sakramente (Kommunion, Krankensalbung) und werden dabei von Ehrenamtlichen unterstützt.

Daneben gibt es noch weitere stationäre Pflegeeinrichtungen in der Pfarrei, die in der seelsorglichen Verantwortung der jeweiligen Gemeinde stehen (Krankenkommunion durch Geistliche oder beauftragte Kommunionhelfer, Gottesdienste mit beauftragten Wortgottesdienstleitern, Krankensalbung):

St. Marien: Pflegezentrum am St. Josef-Hospital, Haus Marienburg, ASB Seniorenzentrum

St. Johannes Evgl.: Haus Abendfrieden

St. Katharina: DRK Martha-Grillo-Seniorenzentrum

Auf persönlichen Wunsch oder vom Krankenhaus aus wird ein Priester zur Spendung der Krankensalbung gerufen. Eine Rufbereitschaft für seelsorgliche Notfälle (einschl. Vertretungsregelung) wird in Abstimmung mit dem Krankenhauspfarrer geregelt. Über die Einzelfeier der Krankensalbung hinaus gibt es ca. einmal im Jahr jeweils in den Gemeinden auch eine hl. Messe mit Spendung der Krankensalbung für ältere Menschen.

An der Schnittstelle Krankenhaus – Gemeinde gibt es im Bedarfsfall einen Informationsaustausch der verantwortlichen Seelsorger. Die Kommunionhelfer der beiden Krankenhäuser treffen sich regelmäßig zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch mit dem Krankenhauspfarrer und nehmen an den Fortbildungsangeboten des Bistums teil.

Plan:

Die Schnittstelle Krankenhaus / Gemeinden soll künftig stärker beachtet werden. Es sollen zukünftig einheitliche Standards für die Seelsorgeüberleitung entwickelt werden.

Aus jeder Gemeinde soll ein Ansprechpartner benannt werden, der sich für die Sorge um die Kranken in der Gemeinde verantwortlich fühlt. Informationen über den Wechsel kranker Menschen aus dem gemeindlichen Umfeld in ein Krankenhaus (und wieder zurück in die Gemeinde) können so besser an die Seelsorger weitergeleitet werden für eine längerfristige Betreuung der Kranken in der Gemeinde.

Die gute Zusammenarbeit von Gemeinde und Krankenhauseelsorge soll auf bewährte Weise weiter verstärkt werden. Die Einbindung Ehrenamtlicher (Krankenkommunion, Krankenbesuche) soll weiterhin ein wichtiges Element der Krankenseelsorge sein.

(Aufgabe für Pastoralteam, Gemeinderäte, Krankenhauspfarrer)

Erwachsenenkatechumenat, Konversion und Wiedereintritt

Gegenwärtige Situation:

Der Kontakt läuft über Priester (bzw. Diakon/Gemeindereferenten), in Einzelgesprächen wird die persönliche Situation geklärt, dann evtl. in mehreren Glaubensgesprächen Vermittlung von Glaubensinhalten.

Plan:

Auf Pfarreebene sollen Glaubenskurse für Taufbewerber und Glaubensinteressierte angeboten werden. Anfragen sollen möglichst gebündelt werden, damit Kurse zusammengestellt werden können. Die Erfahrungen von bereits durchgeführten Glaubenskursen in der Gemeinde St. Johannes Evgl. soll dabei aufgenommen werden.

Die Wiedereintrittsstelle im Kirchenzentrum CentrO soll neben den bestehenden Möglichkeiten in den Gemeinden als weiteres Angebot für Wiedereintrittswillige bekannter gemacht werden. Sie kann damit für die Gemeinden entlastend wirken.

Religiöse Bildung:

Gegenwärtige Situation:

Religiöse Bildungsarbeit wird vom Kath. Bildungswerk im Kath. Stadthaus angeboten und von Interessierten genutzt. Im Dehon-Haus gibt es ein ständiges Angebot an christlicher Meditation, Exerzitien im Alltag und Geistlicher Begleitung. In den Gemeinden engagieren sich die kath. Büchereien mit eigenen Veranstaltungen, um besonders Kindern vor allem über das Medium Buch (christliche) Bildungsinhalte zu vermitteln (z.B. Vorlesen, Theater, Spiele, Buchausstellungen, Kinderbibeltage), für ältere Menschen gibt es vergleichbare Angebote (Vorlesecafé).

Das Pastoralteam hat eine Gemeindereferentin mit der religiösen Weiterbildung der Erzieherinnen und mit der Förderung des Kontaktes zu den Kindergarten-Eltern seitens der Pfarrei beauftragt.

Plan:

Die Büchereiinitiativen für Kinder sollen unterstützt und weitergeführt werden, dabei soll auch überprüft werden, ob jede kath. öffentliche Bücherei (KÖB) in der Pfarrei erhalten bleiben soll. Die kath. Büchereien sollen auch als Ort für Glaubensgespräche und Aktionen genutzt werden.

(Aufgabe für Pastoralteam, GR, PGR)

Kunst und Kultur

Gegenwärtige Situation:

Es gibt verschiedene Initiativen kulturinteressierter Pfarrangehöriger für Kultur- und Kunstangebote (z.B. Konzerte und Ausstellungen im Kirchenzentrum im CentrO, Kunstausstellungen in der Tagungskirche Heilig Geist, Beteiligung an der stadtweiten Nacht der offenen Gotteshäuser, Nacht der Lichter in ULF, Orgel-/Chorkonzerte, Bereitstellung der Kirchen für Fremd-Konzerte)

Plan:

Förderung der bisherigen Einzelinitiativen und Stärkung der Zusammenarbeit mit außerkirchlichen Kulturschaffenden. Durch die Begegnung von Kirche, Pfarrei und Kultur können die Menschen eine Bereicherung ihres Lebens erfahren. Die Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk und die Einbeziehung dessen Angebote sind ebenfalls eine große Bereicherung und entlastet die Gemeinden.
(Aufgabe für GR, PGR, Pastorkonferenz)

Ökumene

Gegenwärtige Situation:

Es gibt eine gute ökumenische Nachbarschaft zu den evangelischen Gemeinden auf dem Pfarrgebiet. Diese Kontakte bewähren sich in der praktischen Organisation von Alltagssituationen (z.B. gemeinsame Schulgottesdienste, vereinzelte ökumenische Gottesdienste zu bestimmten Anlässen, Freizeitangebot für Oberstufenschüler).

Plan:

Überprüfung, ob über die pragmatischen Verbindungen hinaus Interesse an und Möglichkeiten für einen ökumenischen Dialog auf evangelischer und katholischer Seite innerhalb der Gemeinden oder Pfarrei bestehen.
Die ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Oberhausen) soll dabei als hilfreicher Gesprächspartner für ökumenische Kontakte auf Stadtebene mit einbezogen werden.
(Aufgabe für GR, PGR, Pastorkonferenz)

Interreligiöser Dialog

Gegenwärtige Situation:

Es gibt bisher noch keine pfarrlichen Initiativen über längerfristige interreligiöse Kontakte. Interesse daran ist vorhanden (z.B. Besuch der islamischen Moschee und der jüdischen Synagoge in Duisburg). Es ist zu beobachten, dass z.B. das soziale Milieu im Knappenviertel sich verändert durch einen verstärkten Zuzug von Menschen islamischer Religionszugehörigkeit (Türken, Migrationshintergrund, Einrichtung von islamischen Gebetshäusern/Moscheen).

Plan:

Die Milieuveränderungen sind aufmerksam zu beobachten. Es ist zu überprüfen, inwieweit Kontakte zu islamischen Mitbürgern/Moscheevereinen auf dem Pfarrgebiet möglich sind und ob es Anknüpfungspunkte für eine kooperative Nachbarschaft gibt (z.B. über Grundschulen). Weitere Informationsveranstaltungen zum Islam sollen eingeplant werden.

3.2 Liturgie

Messfeiern

Gegenwärtige Situation:

Nach der Pfarreigründung wurden die Zeiten der Gottesdienste in den Gemeinden zeitlich so angepasst, dass gegenseitige Vertretungen der Priester in der Pfarrei am Wochenende erleichtert werden. In jeder Gemeinde wird am Samstag eine Vorabendmesse und die Sonntagsmesse gefeiert. In der weiteren Kirche Heilig Geist wird aus pastoralen Gründen auch eine Sonntagsmesse gefeiert. Die Krypta der Michaelskirche wird für Kommunitätsgottesdienste der Dehonianer genutzt.

Während der Zeit des Kommunionkurses werden besonders gestaltete Familiengottesdienste einzeln oder regelmäßig (monatlich) in den Gemeinden angeboten. Eine Gemeindekirche für eine besondere Art von Gottesdiensten für die Pfarrei auszuwählen erscheint bisher noch nicht sinnvoll.

Plan:

Bis auf weiteres bleibt die Gottesdienstordnung so, wie sie derzeit ist. Die unterschiedlichen Gottesdienstzeiten sollen jährlich überprüft werden unter dem Aspekt, ob sie auch weiterhin dem Lebensrhythmus der Menschen entsprechen. Die Filialkirche St. Michael als Standort für außergewöhnliche Gottesdienste soll weiter entwickelt werden. Zu prüfen ist auch, ob zentrale Familiengottesdienste für die Pfarrei entwickelt werden können (z.B. Familiengottesdienst mit Elementen speziell für Kleinkinder).

Weiterhin ist zu prüfen, ob „Event“-Gottesdienste für besonders flexible Leute (die sich „ihre“ Kirche aussuchen) auf Pfarrebene durchgeführt werden können. Es soll geprüft werden, ob anlässlich populärer Feste (z.B. Nikolaus, St. Martin, Georgstag für Pfadfinder) milieuübergreifende Liturgiefeiern angenommen werden bzw. ausgebaut werden können.

Die Fülle an verschiedenen Kirchenräumen soll auf ihre speziellen Möglichkeiten für besonderes Gottesdienstformen hin näher geprüft und entsprechend genutzt werden. Die Michaelskirche ist geeignet für besondere Familienmessen („Elternpower“) und außergewöhnliche Schulgottesdienste (u.a. mit der Hauptschule St. Michael). Die Krypta der Michaelskirche eignet sich gut insbesondere für kleinere Gruppen.

Es soll auch Raum bleiben für „Liebhaber“ in Nischen (z.B. lateinisches Ordinarium in der Messe, Choralschola).

Die regelmäßigen Schulmessen (Hauptschule St. Michael, Grundschulen) werden nach Absprache mit den jeweiligen Schulen und den zugehörigen Pastören jährlich angepasst (Zeiten, Zielgruppen Jahrgangsstufen, Gottesdienstform).

Weitere Gottesdienste

Gegenwärtige Situation:

In den Gemeinden feiern die Pastöre in Eigenverantwortung und nach individueller Absprache weitere Gottesdienste (z.B. in Messen Altenheimen, für Kindergärten, anlässlich besonderer Privat- oder Vereinsjubiläen). Auch die Beerdigungen werden in

den jeweiligen Gemeinden organisiert und gefeiert. Das Pfarrbüro wird wegen der Sachbearbeitung darüber informiert. Diakone und beauftragte ausgebildete Wortgottesdienstleiter halten nach Absprache mit den Gemeindepastören eigenständige Wortgottesdienste (z.B. in Alteneinrichtungen).

Plan:

Neben der Eucharistiefeyer werden andere Gottesdienstformen in der Pfarrei ausdrücklich gefördert und praktiziert (Tagzeitengebete Laudes und Vesper, Wortgottesdienste für Kranke, Früh- und Spätschichten in geprägten Zeiten). Der bewusste Einsatz von Wortgottesdienstleitern ist dabei eine wertvolle Bereicherung.

Bei den Gottesdiensten für und mit Kleinkindern/Schulkindern/Jungen Familien sollen neben den Kindern verstärkt deren Eltern und Familien mit einbezogen und angesprochen werden.

Im Pastoralteam findet ein regelmäßiger Austausch und Information zu den besonderen Gottesdiensten statt, damit gegenseitige Unterstützung und gemeindeübergreifende Veränderungen ermöglicht werden.

Fronleichnam

Gegenwärtige Situation:

Das Fronleichnamsfest wird bislang auf traditionelle Weise mit Messe und Prozession in den Gemeinden begangen, das Festhalten am Brauchtum sorgt für Kontinuität. Doch wird es jedes Jahr schwieriger, Aktive für die Vorbereitung zu finden und zur Teilnahme zu bewegen. In der Gemeinde St. Marien hat sich in den letzten Jahren die Sternprozession von St. Marien und Heilig Geist zur Michaelskirche als sinnvolle Form erwiesen, die ehemaligen drei Pfarreien bei dieser Gelegenheit gut zusammen zu bringen.

Die Überlegung für eine gemeinsame Prozession aller vier Gemeinden in der Pfarrei hat bislang zu keiner umsetzbaren Form geführt.

Plan:

Solange es keine praktikable Alternative für die Pfarrei gibt, gestaltet jede Gemeinde weiterhin den Fronleichnamstag nach eigener Tradition. Zu bedenken bleibt jedoch bei abnehmender Teilnehmerzahl, wann eine „Schmerzgrenze“ erreicht ist und eine Prozession nicht mehr sinnvoll erscheint und nach neuen Formen für das alte Fest gesucht werden muss.

Woche des Gebetes:

Gegenwärtige Situation:

Der frühere pfarrliche Tag des sog. *Ewigen Gebetes* mit der Verehrung des Allerheiligsten Altarssakraments wurde mit Pfarrgründung vom Bischof zu einer verpflichtenden Woche des Gebetes in der Pfarrei umgestaltet. Die Pfarrei St. Marien hat diese Vorgabe aufgegriffen, um die eucharistische Anbetung zu fördern.

Plan:

Die jährliche Woche des Gebetes im November wird besonders gestaltet und mit Handzetteln beworben. Der Beginn wird auch weiterhin am Sonntagnachmittag mit einer feierlichen Vesper für und mit der Pfarrei in der Pfarrkirche gestaltet (z.B. Mit-

wirkung mit mehreren Chören). An jedem Werktag in dieser Woche wird in einer Gemeindekirche vor oder nach einem Gottesdienst während mindestens einer Stunde zur eucharistischen Anbetung eingeladen.

Wallfahrten:

Gegenwärtige Situation:

In allen Gemeinden werden Wallfahrten durchgeführt (ein- oder mehrtägig) auf der Ebene der Gemeinde oder eines Verbandes (kfd, KAB).

Plan:

Die bewährten Wallfahrten sollen noch stärker geöffnet werden für Teilnehmer der Pfarrei über den bisherigen Gemeinde-/Verbands-Kreis hinaus.

Liturgische Dienste

Gegenwärtige Situation:

Geeignete Pfarrmitglieder übernehmen Dienste mit besonderer Beauftragung und Qualifikation (Wortgottesdienstleiter, Kommunionhelfer, Lektoren, ehrenamtliche Küster).

Plan:

Diese Dienste sollen auch weiterhin eine wichtige Ergänzung zur Gestaltung der Gottesdienste sein und sie sind auch sichtbarer Ausdruck der aktiven Teilnahme des „Volkes Gottes“ an der Liturgie. Geeignete Leute sollen auch künftig dazu qualifiziert und beauftragt werden.

Der Dienst der Messdiener ist für Jungen und Mädchen eine wichtige liturgische Aufgabe. Sie sollen im Selbstverständnis und Bewusstsein für ihren besonderen Dienst gestärkt werden. Insbesondere die Gemeindereferenten/-innen sollen durch die Förderung von Ausbildung, Gruppenstunden, Veranstaltungen u.a. hier tätig werden. Ältere und erfahrene Messdiener sollen hier mit einbezogen werden.

Kirchenmusik

Gegenwärtige Situation:

Musik ist wichtiger Bestandteil von Liturgie. Jede Sonntagsmesse wird von einem Organisten mit der Orgel begleitet. Es gibt Kirchenchöre in St. Marien und St. Katharina und St. Johannes /ULF (seit 2009 zusammengeschlossen). Darüber hinaus gibt es noch weitere Chorgemeinschaften (Kammerchor, Schola, Jugendchor) und zwei Chöre, die ihren Chorleiter selbst finanzieren (Gospelchor und Kirchenchor Heilig Geist). In ULF und St. Johannes gibt es Kinderchöre. Beerdigungen, Trauungen und Schulmessen haben ebenfalls immer Orgelbegleitung, ebenso einzelne Werktagsmessen in den Gemeinden und Tauffeiern in einigen Gemeinden

Plan:

Mit dem Wegfall eines hauptamtlichen Kirchenmusikers ab Jahresbeginn 2011 soll folgende Änderung gelten. Der koordinierende Kirchenmusiker wird den Kirchenchor St. Marien übernehmen. Zu seiner zeitlichen Entlastung und zum teilweisen Ersatz der wegfallenden Stelle soll ein weiterer Kirchenmusiker stundenweise angestellt

werden und die z. Z. bestehende nebenamtliche Stelle bei Bedarf weiter aufgestockt werden.

Da die frühe Heranführung der Kinder an die (Kirchen-) Musik eine wichtige pastorale Aufgabe ist, soll ein neuer Kinderchor auf Pfarreebene gegründet und die bestehenden Kinderchöre in diesen „überführt“ werden.

Die Orgelbegleitung sonntags sowie bei Beerdigungen, Trauungen, Schulmessen bleibt gewährleistet. Die „normalen“ Alltagsmessen werden i.d.R. künftig ohne Orgelbegleitung gefeiert werden. Die bestehenden Kirchenchöre sind z.T. überaltert, Nachwuchs hierfür ist nicht in Sicht. Weitere Chorfusionen zeichnen sich zurzeit zwar noch nicht ab, können aber zu gegebener Zeit erforderlich werden. Dies muss allerdings freiwillig von den betroffenen Chormitgliedern mitgetragen werden. Die Einrichtung eines „Projektchores“ bietet die Chance, neue Sänger für die Kirchenmusik (neue Stile, zeitliche Begrenzung) zu gewinnen.

Wünschenswert ist eine Präsenz und größere Vielfalt an Musikstilen in den Gottesdiensten, um auch neue Milieus anzusprechen. Es soll versucht werden, Kontakte zu entsprechenden Musikern, Gruppen und musikalischen Talenten zu suchen und zu knüpfen und sie in die kirchenmusikalische Arbeit mit einzubeziehen.

Die Orgeln der Pfarrei stehen für Nachwuchstalente zum Üben zur Verfügung.

3.3 Caritas

Gegenwärtige Situation:

Caritas ist neben der Verkündigung und der Eucharistie das Wesensmerkmal der katholischen Kirche. Sie ist unverzichtbar und gleichzeitig Aufgabe einer jeden Pfarre und Gemeinde. Das Pastoralteam hat das Thema Diakonie-Caritas-Sozialarbeit im Dezember 2009 zu einem Schwerpunkt gemacht. Eine Arbeitsgruppe „Sinus“ wurde eingerichtet mit dem Auftrag, das Leben der Pfarrei mit den Augen der „Sinusstudie“© zu betrachten und eine Sensibilität für die tatsächlichen Lebensmilieus in der Pfarrei zu wecken. Der Sozialausschuss der Gemeinde St. Marien nimmt besonders die soziale Situation im Knappenviertel/Brücktorstraße in den Blick und lenkt die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf die speziellen Gegebenheiten dieser sozialschwachen Milieus.

Die Caritasgruppen organisieren sich auf der Ebene der Gemeinden und sorgen für konkrete Hilfen an Menschen, unabhängig von deren Herkunft, Hautfarbe oder Religion. Es gibt verschiedene Schwerpunkte der Arbeit in den Gemeinden. Einige Aufgaben gelten grundsätzlich für alle Gemeinden in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Zentrum Oberhausen:

Erkennen von Hilfebedürftigkeit, Vermittlung professioneller Hilfe und Beratung an weitere Dienste des Caritasverbandes oder anderer Träger, finanzielle Hilfe in Notsituationen, Haussammlung/Kollekten, Hausbesuche zu Geburtstagen.

Die ehrenamtlichen Caritasmitarbeiter/-innen sind immer auf die Unterstützung der gesamten Gemeinde angewiesen, damit sie als Ansprechpartner für Hilfsangebote in Notsituationen vor Ort bekannt sind. Öffentlichkeitsarbeit ist dazu ein wichtiges Instrument. Die Gemeinde-Caritasgruppen sind durch gewählte Vertreter auf der Pfar-

riebebene repräsentiert. Die Vernetzung durch regelmäßige Zusammenkünfte mit dem Caritasverband ermöglicht ein abgestimmtes Handeln und ein Zusammenwachsen zwischen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen.

Die Caritas ist Anwalt und Sprachrohr für Benachteiligte und Randgruppen in den Gemeinden– auch auf politischer Ebene. Sie fordert und fördert Toleranz und bemüht sich um den Abbau von Vorurteilen.

In einem Wegweiser „Soziale Dienste der Gemeindecaritas in Oberhausen“ (2007) sind die vielfältigen caritativen Angebote zusammengestellt.

Plan:

Die bestehenden Aufgaben sollen weiter aufrechterhalten werden, da sie zu den grundlegenden Aufgaben einer Kirchengemeinde gehören.

Bedingt durch die Überalterung in den Caritasgruppen der Gemeinden und rückläufige Zahlen bei den Mitarbeiter-/innen, kann dieses Ziel nur erreicht werden, wenn sich die ganze Gemeinde für den Dienst am Nächsten verantwortlich fühlt und nicht allein die Caritasgruppen das „soziale Gewissen“ der Gemeinde abbilden.

Die Caritasgruppen sind auf die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Vereinen und Verbänden, den Mitgliedern der Gemeinde und Institutionen auf Gemeindegebiet (KAB, kfd, Kindergärten, Schulen, Gemeindebüro, Caritas, Oberhausener Tafel) sowie auf die Unterstützung durch die hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiter angewiesen. Es bedarf daher der Vernetzung dieser Gruppierungen und Personen auf Pfarr- und Gemeindeebene (Allianz diakonisches Handeln, Sozialausschuss, Teilnahme an den Sozialraumgesprächen der Stadt Oberhausen).

Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde, aber auch auf Pfarrebene und durch Präsenz nach außen (Stadtteilstiftung) informieren die Caritasgruppen über ihre Aufgaben, lernen aber auch die anderen Akteure und Träger auf Gemeinde- und Pfarrebene kennen. Dadurch wird das Netz der potentiellen Hilfen erweitert.

Der Sozialausschuss St. Marien plant die Einrichtung einer Kleiderkammer für Bedürftige im Knappenviertel.

Die Pfarrcaritas soll durch ein Mitglied auch im Pfarrgemeinderat vertreten sein.

3.4 Leben in Gemeinschaft

Kindertagesstätten

Gegenwärtige Situation:

In unserer Pfarrei gibt es 9 katholische Kindertagesstätten:

Die Kindertagesstätten St. Marien, St. Michael, Hl. Geist, St. Johannes, ULF, St. Katharina und der Kneipp-Kindergarten Hl. Familie in Trägerschaft des KiTa - Zweckverbandes des Bistums Essen, die heilpädagogische Tagestätte Regenbogenland mit 2 Standorten in Trägerschaft der Caritas und das Kinderhaus Arche als korporatives Mitglied im Caritasverband Oberhausen.

Diese Kindertagesstätten sind wichtiger Bestandteil der Pastoral. Hier haben junge Familien und Kinder oft den ersten intensiven Kontakt zu den Gemeinden und mit dem katholischen Glauben.

Die Gemeinden und ihre Seelsorger/innen pflegen den Kontakt zu den Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen. Sie beziehen Erzieherinnen, Kinder und Eltern in das Gemeindeleben ein (Gemeindefeste, Familiengottesdienste).

Plan:

Die Kindergärten sollen auch künftig in der Pfarrei mit ihren Gemeinden einen festen verlässlichen Partner haben. Daher hat die Pfarrei eine Gemeindeferentin als religions-pädagogische und pastorale Ansprechpartnerin beauftragt. Sie ist damit das Bindeglied zwischen Pfarrei und den Kindertagesstätten. Dazu gehört auch die religionspädagogische und pastorale Begleitung der Erzieherinnen.

Kinder/Jugend

Gegenwärtige Situation:

Die bestehenden Jugendgruppen und Verbände in den Gemeinden (u.a. DPSG ULF und Katharina, freie Jugend St. Marien und St. Johannes, Messdiener, Offene Tür ULF) sind im Jugendnetzwerk auf der Ebene der Pfarrei verbunden und informieren gegenseitig über die eigenen Aktivitäten und stimmen sich ggf. ab, planen auch gemeinsame Aktionen.

Plan:

Alle Jugendgruppen/Gruppierungen/Verbände sollen im Netzwerk repräsentiert sein und jede Gruppe soll in der Pfarrei wahrgenommen werden. Jugendarbeit soll auch in Zukunft zuerst auf der Ebene der Gemeinden beheimatet sein, aber sie soll sich auch öffnen auf die anderen Gemeinden hin durch gemeindeübergreifende Koordination, Kooperation und Kommunikation. Veranstaltungen und Aktionen sollen grundsätzlich immer offen sein für Teilnehmer aus allen Gemeinden.

Den Kindern und Jugendlichen sollen auf dem Pfarrgebiet geeignete Räumlichkeiten und Gelände zur Verfügung stehen. Kircheneigene Außengelände (Z.B. Hof des Jugendhofes KATH, Wiese Klostersgarten ULF, Außenbereich Jugendheim JOH) sollen den Kindern und Jugendlichen weiterhin zur Verfügung stehen. Dazu soll die Jugend auch ihren Beitrag zur Pflege und Unterhaltung der Gelände zu leisten. Die Jugendgruppen sollen angemessen von der Pfarrgemeinde finanziell unterstützt werden. Die Finanzierung der Jugendarbeit muss gesichert bleiben.

Senioren

Gegenwärtige Situation:

Die Senioren (Menschen über 65 Jahre) sind die größte Gruppe der Gottesdienstbesucher (ca. 70 %). Altersbedingt ist ihre Mobilität oftmals eingeschränkt. Weite Wege sind zunehmend nicht mehr möglich, dadurch leben sie oft isoliert. Unter Umständen können sie nicht mehr in der eigenen Wohnung leben, sondern müssen in ein Pflegeheim ziehen.

Um den älteren Menschen soweit wie möglich die Teilnahme am Leben der Gemeinde zu ermöglichen, stellen sich die Gemeinden mit ihren Angeboten im nahen Lebensumfeld auf diese besondere Situation ein (u.a. Seniorentreffs, Spielegruppen, Feier der Krankensalbung, Hauskommunion, Geburtstagsbesuche,)

Plan:

Die Beachtung der Senioren spielt in Zukunft eine noch größere Rolle. Die Angebote sollen in den Gemeinden gemacht werden im nahen Wohnbereich der älteren Menschen. Über die bisherigen bewährten Angebote hinaus soll den Menschen am Lebensende besondere Beachtung geschenkt werden. Da immer mehr Menschen ohne Angehörige sterben und nur amtlich bestattet werden, ist die (Pfarr-)Gemeinde aufgefordert, wenn möglich für eine würdige christliche Bestattung zu sorgen. Gottesdienste für „Unbedachte“ (anonym Bestattete) auf den großen Friedhöfen sollen künftig zweimal jährlich in Zusammenarbeit mit der ACK und der Stadt Oberhausen auch in Abstimmung mit den Nachbarpfarreien durchgeführt werden (abwechselnd in der kath. Herz Jesu Kirche und der ev. Christuskirche). Kontakte zu Bestattern, Stadtverwaltung und Pflegediensten zum Informationsaustausch soll verstärkt werden.

Aktion Dreikönigssingen / Sternsinger

Gegenwärtige Situation:

Das Dreikönigssingen hat in den Gemeinden einen festen Platz, wenngleich auch in unterschiedlicher Intensität (z.T. gibt es feste Mitarbeitergruppen, auch sind die Kindergärten mit dabei, Einbeziehung in die Kommunionvorbereitung).

Plan:

Die Aktion wird als bundesweite beispielhafte Aktion von der Pfarrei unterstützt und gefördert. Die Aktion soll noch ein stärkeres Gewicht in der Jugendarbeit bekommen: zeitiger Beginn und Werbung zur Teilnahme bei Kindern nach den Sommerferien, das inhaltliche Arbeiten mit den Kindern als Chance für Katechese und Vermittlung sozialer Verantwortung nutzen, als festen Bestandteil in die Kommunionvorbereitung einbauen, noch mehr Erwachsene und ältere Jugendliche als Leiter/ Verantwortliche zum Mitmachen gewinnen, Gruppenleiter mit einbeziehen, ebenso die Grundschulen.

Gruppen und Verbände

Gegenwärtige Situation:

Gruppierungen und Verbände (KAB, kfd) prägen traditionell das kirchliche Leben in den Gemeinden. Es sind bereits Anfänge gemacht die kleinen Strukturen in die größeren Einheiten hinüberzuführen (z.B. die kfd-Gruppen haben eine Pfarrkonferenz, Kirchenchöre treffen sich zum Runden Tisch)

Plan:

Das Zusammenarbeiten/Zusammenschließen der kleinen Gruppen auf Gemeindeebene zu Strukturen auf der Pfarrebene soll gefördert werden. Dieser Prozess muss allerdings von den Betroffenen selber entschieden und umgesetzt werden. Der gemeinsame Glaube soll bei Feiern und Veranstaltungen stärker zum Ausdruck kommen. Die Veranstaltungen sollen noch mehr für Außenstehende (Nichtmitglieder) geöffnet werden.

Feste

Gegenwärtige Situation:

Jede Gemeinde feiert jährlich ein Gemeindefest, das vom jeweiligen Förderverein verantwortlich durchgeführt wird. Dazu kommen noch viele lokale Feste, Feiern und Veranstaltungen, die die Gemeinde und ihre Vereine und Gruppen und auch außerkirchliche Initiativen in Geselligkeit und Gemeinschaft zusammenführt (u.a. Karneval, kfd-Feiern, Schützenfeste, Straßen- und Stadtteilstädte, Weihnachtsmärkte, Gemeindefrühstück). Ein Tag der Pfarrei in den großen Ferien (gemeinsame Fahrradfahrt mit kulturellen/spirituellen Anteilen) ist bisher zweimal auf große Resonanz gestoßen und hat das Kennenlernen innerhalb der Pfarrei gefördert.

Plan:

Die Gemeindefeste bilden weiterhin eine feste Größe und stärken die örtliche Zusammengehörigkeit. In Zukunft sollen noch mehr auch die jeweiligen Nachbargemeinden zu den Festen und Veranstaltungen eingeladen und mit einbezogen werden, um die Verbindung innerhalb der Pfarre zu stärken und zu fördern. Dazu ist eine stärkere gegenseitige Information notwendig. Ein jährlicher Tag der Pfarrei in den Sommerferien mit einer gemeinsamen Unternehmung soll fortgeführt werden. Nach Möglichkeit soll ein gemeinsames Pfarr-Fest geplant werden.

Mehr Beachtung soll auch die Teilnahme/Beteiligung an außerkirchlichen Veranstaltungen auf dem Pfarrgebiet finden (z.B. Straßenfest im Knappenviertel, Schützenfest, Liricher Lichterfest). Hier können Kontakte zu Menschen geknüpft werden, die der Kirche fern stehen.

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Gegenwärtige Situation:

Die Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrei St. Marien stellt sich dar in den ein- bis zweiwöchentlichen Gemeindenachrichten/Gemeindeinfos, dem Pfarrbrief „Miteinander“, in der Internetseite www.marober.de, sowie den üblichen Schaukästen/Aushangtafeln draußen oder in geschlossenen Gebäuden für Plakate und Aushänge.

Die Gemeindenachrichten werden in den Gemeindebüros (Pastor/Ehrenamtliche und Pfarrbüro) erstellt und enthalten vor allem die aktuellen Termine für Veranstaltungen und Messintentionen und darüber hinaus auch redaktionelle Artikel zu religiösen Themen. Sie erscheinen in der gleichen Form seit vielen Jahren. In St. Marien werden diese Gemeindenachrichten auch per Email an einen Verteiler mit mehreren hundert Empfängern verschickt. Außerdem sind die Nachrichten aller Gemeinden über die Internetseite abrufbar.

Ein Redaktionsteam (u.a. mit den Gestaltern der früheren Pfarrbriefe) unter der Leitung des Pfarrers stellt seit Dezember 2008 dreimal im Jahr den Pfarrbrief Miteinander im Magazinformat her. Das Layout und der Druck werden professionell von einer Druckerei gemacht. Der Mantelteil mit pfarrlichen und pastoralen Themen wird ergänzt durch jeweils vier lokale Teile mit Berichten und Ankündigungen aus den Gemeinden. Der Pfarrbrief ist das zentrale Medium auf der Pfarreebene und ist die Stimme der Pfarrgemeinde nach außen. Er wird in einer Auflage von 12.300 Exemplaren gedruckt und von Ehrenamtlichen in alle katholischen Haushalte verteilt und an öffentlichen Stellen ausgelegt. Der Pfarrbrief soll kirchennahe und kirchenferne

Pfarrangehörige erreichen und den Lesern Hilfen für viele Lebenssituationen an die Hand geben (Telefonnummern, Ansprechpartner).

Die Internetseite www.marober.de / www.st.marien-oberhausen.de bildet die öffentliche elektronische Plattform der Pfarrei. Beauftragte aus jeder Gemeinde können aktuell Artikel und Inhalte aus ihren Bereichen auf die Seite stellen. Die Seite ist auch Eingangstor geworden für Anfragen von außerhalb (z.B. Trauungen, Taufen, Ahnenforschung).

Plan:

Die Gemeindenachrichten bleiben ein vielbeachtetes wochenaktuelles Informationsmedium. Künftig sollen noch mehr Infos jeweils aus den Nachbargemeinden mit veröffentlicht werden, um die Kommunikation innerhalb der Pfarrei zu fördern. Dazu soll der aktuelle Informationsaustausch zwischen den hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern, den Gremien, Vereinen etc. noch weiter ausgebaut und strukturiert werden. Die Kommunikation per Email innerhalb der Pfarrei zwischen Gemeinden/Mitarbeitern etc. und nach außen ist zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden und muss entsprechend sorgfältig genutzt werden.

Der Pfarrbrief soll zu einem ansprechenden Magazin weiterentwickelt werden. Dazu sollen noch mehr Mitarbeiter/-innen als Redakteure beteiligt werden, um die einzelnen zu entlasten.

Ebenso muss die Internetseite laufend gepflegt und aktualisiert werden. Neben den eigenen ehrenamtlichen Mitarbeitern ist es notwendig, auch Hilfe von Fachleuten in Anspruch zu nehmen, damit das Erscheinungsbild professionell ist.

Den Aushängen in den Kirchen und den Schaukästen draußen soll bezüglich der Gestaltung mehr Beachtung geschenkt werden (Layout, Sauberkeit, Lesbarkeit, Beleuchtung)

Fördervereine:

Gegenwärtige Situation:

In jeder Gemeinde wurden Fördervereine gegründet, die die pastorale Arbeit „vor Ort“ finanziell unterstützen wollen und dadurch die Finanzierungsmöglichkeiten innerhalb der Pfarrei erweitern. Sie fungieren auch als örtliche Veranstalter der Gemeindefeste. Sie wirken auch als Instrument zur Identifizierung der Menschen mit ihrer Arbeit in der (Orts-) Gemeinde, was allerdings die Gefahr enthalten könnte, dass der Prozess des Zusammenwachens auf die Pfarrei hin behindert werden kann.

Plan:

Im Blick auf die Fördervereine ist darauf zu achten, dass das Verhältnis Gemeinde – Pfarrei in einer guten Balance bleibt. Durch gegenseitige Information und vertrauliche Zusammenarbeit aller an der Pastoral Beteiligten können sich die Förderverein zu guten Hilfsinstrumenten für die Gemeinden und die Pfarrei entwickeln.

3.5 Weltkirchliches Engagement

Gegenwärtige Situation:

Das weltkirchliche und missionarische Engagement hat in der Pfarrei St. Marien einen großen Stellenwert. In allen vier Gemeinden bestehen schon seit vielen Jahren Projekte für die Missionsarbeit und die Arbeit in der dritten Welt.

St. Marien:

Das Projekt Norte Potosi in Bolivien besteht seit 1990, getragen vom MEF-Kreis, der aus dem Ausschuss Mission-Entwicklung-Frieden des früheren Pfarrgemeinderates hervorging (Kooperation mit spanischen Claretinerpatres).

Der Verein Indien-Hilfe MSJ e.V. wurde vor einigen Jahren gegründet zur Unterstützung der sozialen Projekte der indischen Schwestern im Marienstift / St. Josef-Hospital (Medical Sisters of St. Joseph).

Zum Verein Kinderdorf RIO e.V., dessen Geschäftsstelle im Brücktorviertel liegt, bestehen hervorragende Kontakte und gute Zusammenarbeit (z.B. gemeinsames Projekt Sommerfestival).

St. Katharina:

Der Eine-Welt-Kreis unterstützt seit 1993 die Arbeit der Schwestern vom armen Kinde Jesu, die in und um Bogota insgesamt sieben Schulen betreiben. In der Gemeinde monatlicher Verkauf von Waren aus Fairem Handel und Beteiligung an weiteren Aktionen zum Geldsammeln.

St. Johannes Evangelist:

Der Missionskreis unterstützt die großen kirchlichen Aktionen Adveniat, Misereor, Sternsinger u.a., (z.B. Information zu den Projekten, Fastenessen). In der Bücherei werden Waren aus dem Fair-Kauf angeboten.

Klosterkirche Zu Unserer Lieben Frau:

Die Missionsarbeit der Mitbrüder der Herz-Jesu-Missionare in den Partnerländer Peru und Papua Neu Guinea wird unterstützt (z.B. sog. Pro-Läufe). Besonderer Stellenwert liegt auf der Sternsingeraktion mit Kindern und Jugendlichen aus der Gemeinde unter dem Aspekt der weltkirchlichen Verantwortung.

Darüber hinaus gibt es noch weitere Missionsprojekte, die von einzelnen Verbänden unterstützt werden (z.B. Vidigal / Brasilien der KAB – Gruppen in der Pfarrei St. Marien und das Hilfsprojekt „Beschnittene Würde“ in Kenia der kfd St. Katharina).

Die meisten Aktivitäten sind durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit sogar auch über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt.

Plan:

Das missionarische Engagement wird fortgesetzt und weiter ausgebaut. Für alle Aktivitäten gilt es, weitere Mitarbeiter, Förderer und Sponsoren zu finden. Die Information über die jeweils eigene Gemeinde hinaus innerhalb der Pfarrei soll verstärkt werden, damit die Projekte auch zu Pfarreiprojekten werden. Dafür sollen regelmäßige Treffen von Vertretern der Gemeinden aus der Missionsarbeit zum Informationsaustausch eingerichtet werden.

3.6 Schulpastoral

Gegenwärtige Situation:

Die Kontakte der Kirchengemeinde zu den Schulen auf ihrem Gebiet konzentrieren sich auf die 11 Grundschulen und die beiden Hauptschulen sowie einige weiterführende Schulen. In der Gemeinde St. Marien gibt es regelmäßige Gottesdienste und Kontaktstunden mit den Grundschulen (Pfarrer und Gemeindeferent), in St. Johannes in der kath. Johannesschule Schulmessen und Kontaktstunden mit dem Pastor, in St. Katharina ebenfalls Schulmessen und die Gemeindeferentin gibt Kontaktstunden in der Grundschule. Die kath. Hauptschule St. Michael pflegt die traditionelle enge Anbindung an die Filialkirche St. Michael und die dort wohnenden Herz-Jesu-Priester mit regelmäßigen Schulmessen, pastoralen Schülerveranstaltungen (Radwallfahrt, Nachtwallfahrt) und einem Elternchor.

Da im Bereich um die Pfarrkirche St. Marien neben den Grundschulen auch viele weiterführende Schulen sind, hat die KKJA (Kath. Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Essen gGmbH) als Arbeitgeber einen Jugendreferenten für die Schulpastoral in der Pfarrei zeitlich befristet der Pfarrei zur Verfügung gestellt (Büro in der Michaelskirche). Er wirkt sowohl in Grund- wie auch weiterführenden Schulen mit alters- und situationsspezifischen Projekten und Angeboten (z.B. Begleitung von Schulwechsel, Erkundung des Kirchenraumes, gestaltete Frei-Zeiten, Kooperation mit Schulsozialarbeit, Bindeglied zwischen Pfarrei/Gemeinden und Schulen/Fachkonferenzen).

Plan:

Die Stelle des Jugendreferenten für die Schulpastoral ist noch für die nächsten Jahre gesichert. Das bietet die Chance über die traditionelle pfarrliche Jugendarbeit hinaus junge Menschen kirchlich zu erreichen.

Der Jugendreferent wird in Kooperation mit den Herz-Jesu-Priestern (Dehonianer) die Gebäude der Filialkirche St. Michael zu einem Schulpastoralen Zentrum weiter ausbauen. Das beinhaltet Schulsozialarbeit, pastorale Angebote in den Schulen, Mitarbeit im Ganztagsschulbetrieb, offene Projektangebote der Kinder- und Jugendarbeit etc. Insbesondere sollen die weiterführenden Schulen und die Übergangsphase von Grund- in weiterführende Schulen in den Blick genommen werden. Inhaltlich bietet sich insbesondere die christliche Deutung konkreter menschlicher Lebenserfahrungen aus der Welt der Schüler an (z.B. Wochenanfang und -ende, existentielle Umbruchsituationen wie Schulwechsel, Zeugnisse, Nicht-Versetzung, ‚Blaue Briefe‘, Schulentlassung, Lehrstellensuche, sowie persönliche Krisen und/oder Sinnsuche).

Dieses Arbeitsfeld wird eingebunden in die Gesamtpastoral der Pfarrei durch die Präsenz des Jugendreferenten in der Pastorkonferenz, regelmäßige Kontakte zum Pastoralteam und die Verzahnung mit dem Sozialausschuss der Pfarrei. Dadurch kann die Pfarrei exemplarisch an einem Standort die Bildung und Ausbildung von Heranwachsenden mitgestalten.

Die bisherige Arbeit an und mit den Grundschulen sollen durch die Pflege guter Kontakte zu den Lehrern weiter entwickelt werden.

4. Abschluss

Dieser Pastoralplan versteht sich als ein dynamischer Leitplan und wird regelmäßig im Abstand von drei Jahren vom Pfarrgemeinderat und Pastorkonferenz auf die (nicht) erreichten Ziele hin grundlegend überprüft und fortgeschrieben.

Dieser Pastoralplan wurde von der Pastorkonferenz und dem Pfarrgemeinderat im Oktober/November 2010 verabschiedet und vom Pfarrer in Kraft gesetzt.

Oberhausen, den 28.11.2010 (Erster Adventssonntag)



Thomas Eisenmenger
(Pfarrer)

Anhang:

Übersicht der Schulen im Pfarrgebiet St. Marien

Grundschulen

Astrid-Lindgren-Schule, Stiftstraße 22, 46047 Oberhausen
Concordiaschule, Alleestraße 137, 46049 Oberhausen
Emscherschule, Wunderstraße 15, 46049 Oberhausen
Falkensteinschule, Liebknechtstraße 115, 46047 Oberhausen
Josefschule, Duisburger Straße 194, 46049 Oberhausen
Schule am Froschenteich, Hausmannsfeld 14, 46047 Oberhausen
Vennepothschule, Mühlenstraße 31, 46047 Oberhausen
Kath. Johannesschule, Stiftstraße 22, 46047 Oberhausen
Kath. Katharinienschule, Wunderstraße 15, 46049 Oberhausen
Kath. Marienschule, Elsa-Brändström-Straße 87, 46045 Oberhausen
Rolandschule, Straßburger Str., 46045 Oberhausen

Hauptschulen

Hauptschule Lirich, Eschenstraße 60, 46049 Oberhausen (wird geschlossen)
Kath. Hauptschule St. Michael, Knappenstraße 123, 46047 Oberhausen

Förderschulen

Stötznerschule, Schladstraße 26, 46047 Oberhausen

Gesamtschulen

Gesamtschule Alt-Oberhausen, Schwartzstraße 87, 46045 Oberhausen
Gesamtschule Alt-Oberhausen, Zweigstelle Schönefeld, Schönefeld 47, 46045 Oberhausen

Gymnasien

Bertha-von-Suttner-Gymnasium, Bismarckstraße 53, 46047 Oberhausen
Heinrich-Heine-Gymnasium, Lohstraße 29, 46047 Oberhausen

Berufsschule

Käthe-Kollwitz-Berufskolleg, Standort Nierfeldweg, Nierfeldweg 1 a-c, 46047 Oberhausen
Niederrhein-Kolleg, staatliches Weiterbildungskolleg, Wehrstraße 69, 46047 Oberhausen